

Peru-Gruppe ermöglichte OP

Es war der 21. April 2009, als ein folgenreiches E-Mail bei der Gruppe des Peru-Projekts Terfens im Posteingang landete. Als letzten Hilferuf wandte sich die Krankenschwester Nelly Rocha-Zapana an ihre langjährigen Unterstützer aus Terfens, die sich schon seit 1991 mit finanziellen und ideellen Mitteln an den zahlreichen sozialen Projekten der Peruanerin in ihrer Heimat beteiligen.

Diesmal brauchte die 54-Jährige aber selbst Hilfe. Seit Jahren zwickt ihr Knie, alltägliche Bewegungen wurden immer mehr zur



NELLY ROCHA-ZAPANA (2.v.r.) und ihr Sohn David (li.) mit Mitgliedern der Peru-Projekt-Gruppe Terfens.

Foto: Berger



Terfens

Qual. Schon nach wenigen Tagen wurde der achtköpfigen Gruppe aus dem Bezirk bewusst, dass für die Behandlung der Knieprobleme von Nelly Rocha-Zapana in Peru nicht die geeignete medizinische Infrastruktur bereitsteht. Also entschied man sich nach der Klärung der organisatorischen Details, der Krankenschwester eine Operation in Tirol anzubieten. „Für uns war es eine Selbstverständlichkeit, unsere Projektpartnerin in dieser Situation zu unterstützen“, sagt Peter Arnold. Erst nach einiger Bedenkzeit konnte sich die 54-Jährige im Oktober dann dazu entschließen, das Angebot der Terfner anzunehmen.

ÄRZTETEAM OPERIERTE KOSTENLOS

„Nelly musste ihre berufliche Situation klären und sicherstellen, dass die Projekte während ihrer Abwesenheit weitergehen“, so Arnold. Möglich gemacht wurden die Operation und der Krankenhausaufenthalt in der Privatklinik Hochrum durch das Ärzteteam um Christoph Canal, das sich entschied, die Peruanerin kostenlos zu operieren. Den Flug und die Unterkunft in Terfens finanzierte die Gruppe durch Spenden.

KÜNSTLICHES KNIEGELENK NOTWENDIG

Ende November war es dann soweit. Zusammen mit ihrem Sohn David kam Nelly Rocha-Zapana in Tirol an. Bereits am 4. Dezember wurde der Krankenschwester ihr künstliches Kniegelenk eingesetzt. Ab diesem Zeitpunkt begann für die Mitglieder der Peru-Gruppe die stressigste Zeit. „Wir haben einen Plan für die Fahrdienste zur Therapie und für Besuche gemacht. Viele Freunde und Bekannte haben uns dabei unterstützt“, erklärt Arnold. Noch bis Ende Februar wird Nelly Rocha-Zapana in Terfens bleiben, dann geht es wieder zurück in ihre Heimat Puno am Titicacasee. Dort wird die Krankenschwester dann ohne Schmerzen ihrem Beruf nachgehen und sich wieder ihren Sozialprojekten widmen können.

BIOBAUER TEILTE SEIN WISSEN

Derzeit steht ein Bildungs- und Ernährungsprogramm in den schwer zugänglichen Hochlandgemeinden auf über 4000 Meter Seehöhe, an oberster Stelle. Die Haupteinnahmequelle für das Gemeinschaftszentrum von Punos Armenviertel Huayna Pucara wurde die Joghurtherstellung. Das Wissen dafür lieferte der Terfner Bio-Bauer Alfons Frischmann. Ein Paradebeispiel für die Hilfe zur Selbsthilfe. mb

ZUR SACHE

Seit 1991, als das Projekt von einigen Terfner Jungscharleitern gegründet wurde, unterstützen die engagierten Mitglieder die Peruanerin und ihren Mann Mauricio bei ihren Plänen. Galt der Fokus anfangs vergleichsweise kleinen Dingen wie einer Hygienebroschüre, so konnten in den letzten Jahren zahlreiche Projekte wie der Bau eines Gesundheitszentrums und mehrerer Kindergärten mit Terfner Hilfe realisiert werden. „Wir merken, dass unsere Hilfe ankommt, wollen unserer Freundin aber weiterhin vor allem Hilfe zur Selbsthilfe geben“, sagt Arnold.